

D'Wehntaler Tracht

Autor(en): **Schmid, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **15 (1952-1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-184479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D'WEHNTALER TRACHT

Im Wehntal unde treit me no
Die alte, liebe Trachte.
Me treits mit Stolz i Freud und Leid
Und tuets drum au als Ehrechleid,
Als chöstlichs Volksguet achte.

D'Wehntaler Trachtemaitli sind
Wie morgefrischi Meie ;
Sind wie-n-en junge Früehligstag,
En frohe, gsunde Mänscheschlag.
Wer wett sich drob nid freue !

Treit d'Muetter ihri Sunntigtracht,
Cha sich de Vatter meine.
Die sidig Huube chunt ere guet,
Vil besser als de schönsti Huet,
Und wärs von tüürste-n-eine.

Wänn's Groseli si Tracht aleit,
Wie scho vor vile Jahre,
Chunt's müedi Herz nomal in Schwung
Und's Groseli wird wider jung
Trotz sine Silberhaare.

So wämmer eus dänn jederzit
Für eusers Volkstum wehre.
Drum tüends erhalte! Ma und Frau ;
Händ Sorg dezue! Händ bsunders au
D'Wehntaler Tracht in Ehre.

Paul Schmid,
Dielsdorf, Zch.

DER SCHAFFHAUSER

My Ländli ist zwor chly,
Doch hät's en guete Wy,
De güsst in üse Bluet
Chraft, Schwizerfüür und Muet.

Vum Reyet bis ge Stei
Stönd Obstbäum Reih an Reih ;
Isch nid en Augelust,
Sind s' all im volle Blust ?

Stolz schlänglet si de Rhy
Am Trubegländ vürby
Der Stadt Schaffhuse zu,
Als hett 's en z'Gvatter gnuh ;

Schüsst wie de Wetterleich
Weg über Buech und Eich,
Vürby am Laufe-Schloss,
Gherzt dur sy Felsestross.

Grüezet dürt e proper Huus -
'S goht munge Jüngling druus,
Wo 's Ländlis Stütze würd
Und Staat und Chilche ziert.

Drum juchzet er vor Freud,
Dass' tonet wyt und breit,
Und vu syr Risegwalt
Bebt Tann -und Buechewald.

'S Altdorfers Liedre glych,
An Freiheitsgefühl so rych,
Tuet er. Wer folgt sym Schwung?
Sym Wilhelmtellesprung ?

Sy Huisa und Juhey
Dringt bis an Wulkestei,
Und 's Echo rüeft ihm do
« Glück zue i d' Fröndi » noh.

F. Sulger

Us : « Alpenrosen » 1829